

**Ersteinständig**  
zusammitt mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pfennig  
vierteljährlich 1.50 Mk.  
jährlich 5.00 Mk.  
Durch die Post bezogen  
1.00 Mk. zahl. Vorzugsz.  
vierteljährlich 80 Pf.

**Die Neue Welt**  
"Unterhaltungsblätter",  
durch die Post nicht bezug-  
bar, kostet monatlich 10 Pf.,  
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
Eingang-Nr. 1047.  
Postamt Halle/Saale

# WELT

**Interessante** für  
jedermann die neuesten  
Politik- und sozialen  
Beziehungen über einen Raum  
30 Pfennig.  
Für amnestige Anzeigen  
20 Pfennig.

**Im reaktionären Teile**  
kostet die Seite 70 Pfennig.

**Interate**  
für die 1000 Abonnenten  
müssen jährlich 1000 Mk. vor-  
zuzahlen. Halle a. S. 1908.  
Die Expeditionen sind  
aufgegeben  
sein.

Eingetragen in die  
Postzeitungsliste.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43

## Die Antwort der Strafe.

**Genauige Straßendemonstrationen in Berlin.** - Unter den Linden! - Riederhauen und Riederreiten. - Das Recht auf die Strafe.

Am Sonntag den 12. Januar.  
Auf der Strafe hat das arbeitende Volk von Berlin am Sonntag dem Fürsten Bülow die Antwort auf die dreifache Herausforderung des 10. Januar erteilt. Die unsinnige Ansicht der Polizei, Straßendemonstrationen mit Gewalt zu verhindern, hat unter den Linden und in anderen Teilen der Reichshauptstadt zu Zusammenstößen geführt, die nur dazu dienen werden, den Einbruch der gewaltigen Kundgebung zu verzieren.

**Riederreiten und Riederhauen**  
ist die Methode, mit der Bülow, der Feind des Reichstagswahlrechts, die Anhänger des im Reiche geltenden Wahlrechts zu bekehren gedenkt. Der Erfolg war ein anderer, als er sich ihn dachte. Das Volk von Berlin hat an diesem Sonntag das Recht auf die Strafe mit Blut erkaufte und wird sich dieses Recht nicht wieder nehmen lassen. Die Wutspalte, die für die Sache des Volkes gebohrt worden sind, werden ihre Früchte tragen. Es wird in Berlin und in Preußen keine Ruhe mehr sein, solange nicht alle wahlrechtsfeindliche Regierung hinweggefegt und das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht zum preussischen Landtag erkungen ist.

Zum zweitenmal binnen wenigen Tagen hat das Volk von Berlin auf der Strafe erregert. Diesmal in verheerender Weise. Es kam nicht, um zu zerstören, nicht um Personen oder Sachen Schaden anzufügen, sondern um durch sein bloßes Erscheinen der Regierung und der herrschenden Klasse zu zeigen, daß es von seiner Forderung des gleichen Bürgerrechts niemals ablassen wird. Das Volk hat seine Gewalttaten verübt und will keine Verzeihen, es hat auch am 12. Januar kein anderes Blut vergossen als sein eigenes. Die Polizei wird mit der Zeit lernen, daß sie durch Anwendung brutaler Methoden nur Schaden, Reizt und erbitert, aber gar nichts erreicht. Dann wird auch in Preußen wie längst schon in Oesterreich, der Tag kommen, an dem die Arbeiterklasse in ruhigem geordnetem Aufzuge, der Hunderttausende umfaßt, für ihre große Sache eintreten wird, und die Polizei eine bessere Aufgabe müssen wird, als rübeige Staatsbrutalität in sinnlosem Krach durch die Straßen zu hetzen.

**Die Protestverfammlungen.**  
Für Mittag 12 Uhr hatte die sozialdemokratische Partei abermals zweitausendzweiig Protestverfammlungen einberufen, die wie selbstverständlich, massenhaft besucht waren. Alle Redner sprachen sich in der schärfsten Weise gegen die wahlrechtsfeindliche Regierung Bülows aus, deren Sturz erst dem Volke im Kampfe um sein Recht frei haben eröffnet wird. Tausende auf der "Neue Welt" wurden laut. Zwischen 12 und 2 Uhr waren die Verfammlung zum Ende. Die Teilnehmer und andere große Volksmassen unternahmen nun in loser Gruppe gestreut einen

**Spaziergang nach den Linden.**  
Die Polizei schien in des der Meinung zu sein, daß es den Arbeitern der Vorhände überhaupt nicht erlaubt sei, die durch höfliche Empfangs geheiligte Straßstraße Berlins zu betreten. Die ganze innere Stadt war geriebt,

großere Trupps wurden unweigerlich zurückgewiesen und mußten auf vorstellungen umwegen zu ihrem Ziel zu gelangen suchen. Dadurch entstanden in allen Stadtteilen ungeheure Stauungen der Massen. Gehrufe auf das Wahlrecht, Entziehungsurufe gegen die Regierung brandeten tausendstimmig auf das behelmte Spalier und immer wieder fliegen die Klänge des Wahlrechtsliedes zum grauen Winterhimmel empor. An einigen Stellen traten die Schulkinder den Massen entgegen. So geschah es am Friedrichsgracht, nahe dem

**mit blauer Klinge**  
Königlichen Schloße.  
Hier wurde blutige einsehnen, es gab zahlreiche Verletzte. Ein Mann wurde in die Spree geworfen und nicht ohne Mühe gerettet.

Ähnliche brutale Szenen spielten sich auch an andern Stellen ab. Ein zunächst unkontrollierbares Gerücht spricht von 40 bis 50 Verletzten.  
**Unter den Linden**  
hersteh bis ungefähr ein Uhr ziemlich Ruhe. Um diese Zeit begannen größere Massen aufzutreten und sich zunächst bei dem Opernhaus, in der Nähe des Schloße, anzusammeln. Die Stimmung war höchst freudlich. Man betrachtete das bunte Bild der Schloßwache und wurde bald auf einen niedlichen kleinen Jungen aufmerksam, der im Besitz des kaiserlichen Palastes stand und blickte über den Knick so vieler Menschen in die Hände klatschte. Dieser kleine Mann soll einmal Kaiser von Deutschland werden. Zwischen dem Kleinen und der Menge entwickelte sich bald eine heftliche Selbstentladung, aber die blutige Szene wurde schließlich eine gewaltig am Unterbrechung.

Von dem Opernhaus Klang es herüber:  
Das freie Wahlrecht ist das Zeichen.  
In dem wir liegen, Nun wollen!  
Da kam plötzlich von der Schloßbrücke her ein kleines Kavallerieregiment  
berittener Schulkinder  
herangeprengt, ritt auf die Bürgerweise und drängte die Masse teils auf den Opernplatz, teils dem weiteren Zug der Linden

entlang. Erbitterte Rufe erschollen, einige Personen wurden überritten, zahlreiche getretene Güter bedeckten das Schlachtfeld. Bald darauf waren die Linden von der Friedrichstraße bis über das königliche Schloß hinaus abgesperrt; kein Mensch durfte mehr passieren.  
Der Verkehr hinter den Linden war von nun ab auf dem verhältnismäßig engen Raum zwischen der Friedrichstraße und dem Zuge der Preussischen Kirchstraße beschränkt, dieser wurde in der Regel von 2 bis 4 Uhr zum Schaulplatz sich immer wieder wiederholender

**gewaltig Demonstrationen.**  
Immer wieder sammelten sich hier Tausende und Abertausende von Menschen an, immer wieder drängte es  
Nach das Wahlrecht! Fort mit Bülow!  
Immer wieder aber kamen die Verritten herangeprengt, schoben größere Trupps aufkommen und brängten sie nach der Preussischen Kirchstraße ab. Raum aber hatten sie ihre Danaidenarbeit scheinbar beendet, als schon wieder in ihrem Rücken das Wahlrechtslied erklang und schon wieder der tausendstimmige Ruf brauste

**Weg mit dieser Regierung! Voran mit dem Wahlrecht!**  
Nun begann die "Säuberungsarbeit" wieder, um sowie sie beendet war auf neue zu beginnen. Mäßig lang auch, es war etwa gegen 1/4 Uhr, aus der Friedrichstraße Massenengelung. Auf irgendeine bisher unerklärliche Weise war es abermals Tausenden gelungen, sich zu sammeln und unter die Linden zu gelangen. Die Polizei ritt abermals ein, die Pferdehufe klirrten auf den Bürgersteigen, selbst in der Passage, deren eiserne Türen sich bald schlossen. Das rüdeifolose Vorgehen der Männer zu Hof hatte inszwischen große Erregung hervorgerufen. Die Polizei und eine verheerende Hosenpolizei marschieren mit Hufen der Erbitterung bedacht. In der Passage aber lag darüber keine Menschenfüße, mit dem Fuß die Massen wenige Stunden zuvor so freundschaftlich unterhalten hatten. Die Rufe verhallten rasch, als man den kleinen harmlosen Knaben erblickte.

Noch einige Male rollte die Woge der Demonstration auf und nieder, gegen 4 Uhr ebbte sie ab. Die organisierten Arbeiter verließen den Schaulplatz, auf dem sie sich ebenso männlich eingeschlossen und behonnen getragen hatten.

Gerüchte sprechen von tumultuarischen Szenen, die sich in später Abendstunden an verschiedenen Stellen der Stadt zugestragen haben sollen. Es wird abgewartet sein, ob sie richtig sind, es ist aber jetzt schon sehr, daß die Schuld an ihnen ausschließlich die verhetzten und sinnlosen Maßnahmen der Polizei tragen. Nicht durch Meuten, Mannen, Schlägen, Säuren und Stichen wird ein großer politischer Tag in die Ordnung der rechts erhalten werden, sondern nur durch die unerbittliche Disziplin der organisierten Massen kann sie gewährleistet werden. Diese Disziplin der organisierten Massen, der sichere Selbstschutz der Staatsbürger hat am 12. Januar in Berlin keinen schlimmeren Feind gehabt als die Polizei. Die Massen sind längst am freien Gebrauch der Strafe erproben. Wenn festen Willen wird es auch gelingen, die Polizei zu ihren noch ungewohnten neuen Aufgaben zu erziehen.

Der 12. Januar 1908 ist ein großer Tag in der Geschichte des deutschen Proletariats und der preussischen Arbeiterbewegung gewesen. Es gibt jetzt keinen andern Weg als den: Weiter und vorwärts über eine volkfeindliche Regierung hinweg zum freien Wahlrecht!

Ueber die Wahlrechtsdemonstrationen vom Sonntag liegen aus den übrigen Städten Preußens noch keine näheren Meldungen vor. Nur aus Dresden wird berichtet:

In Dresden fanden Sonntag mittag 12 sozialdemokratische Verfammlung statt. Auf der Tagesordnung stand die Antwort der Regierung auf die Wahlrechtsforderung des Volkes. Sämtliche Verfammlung waren überfüllt und mußten zum Teil teilweise abgesperrt werden. Nach den Verfammungen gaben die Arbeitermassen aus den verschiedenen Verfammungsorten zum Ring, wurden hier aber von der Polizei, die das Rathaus mit einer Schutzmantel umgeben hatte, in die Nebenstraßen abgedrängt. In der Schloßbrückestraße ballte sich die Menschenmasse zusammen, so daß der Straßenverkehr vollständig stockte. Vor dem Hause der konservativen Schlesischen Zeitung kam es zu einer gewaltigen Demonstration, Wahlrechtsrufe wurden laut. Dazwischen tönte der Ruf: "Nieder mit Bülow!". Auch hier wurde die Menge schließlich von der Polizei in die Nebenstraßen abgedrängt. In sämtlichen Verfammungen wurde eine Resolution angenommen, in der die sofortige Wählung Bülows und des Ministeriums, der die Träger und Verteidiger des Selbstwehrrechts gefordert wird.

## Cagesgeschichte.

Halle a. S., 13. Januar 1908.

### Im Reichstage

Bewiesent am Sonnabend die Freimächter, daß sie die Vorschriften des neuen Takaments durchführlicher befolgen, als Dr. Krenndt und die gläubigsten Christen der Rechten. Gibt man ihnen einen Streich auf die rechte Wange, so bieten sie die linke dar, selbst, wenn es nicht einmal dreimal wird. Umwille und häßlich haben am Freitag im Reichshausen Junker und Regierung des Preußens beherrschende Wahlrechtsur zurückgewiesen. Am Sonnabend aber erklärten wenigstens beide

Volkspartei durch Ghilling, den Vortentotendauptling von Königsberg, und den Kolonialreisenden Storz aus Schwaben vertreten, sich bereit, die Verhöhnungsnovelle zu akzeptieren, welche die Haftung der Tierhalter einschränkt, will sagen, den Karrieren wieder einmal einige Stimmen hinzuzunehmen will. Und das taten die biederen Volksparteier, obwohl ihnen ihr Herr und Meister Bülow in dieser Frage ausdrücklich Bestätigung ihrer "Grundzüge" freigegeben hatte. Im ein klein bißchen ablehnender verhielt sich die Freiwilrige Vereinigung. Einzig und allein Genosse Mollenhuth kennzeichnete den agrarischen Charakter dieses Geistes und gestellte die Bedenke, die den Viehhalter der armen Bieme vorzeichnet, um die Haftung der Tierhalter für Pferdehiebe zu betreiben. Die Junkerschaft, zu der ich, wie so oft in letzter Zeit, das ausbildungs-lüsterne Zentrum schickte, betrachteten die Konstatierung ihrer freiwilrigen Biobauern als so selbstverständlich, daß sie ihr nicht einmal das beherrschende Gesicht um Kommissionberatung erfüllten.

Will der Entwurf über die Haftpflicht der Tierhalter das bürgerliche Geistesbild verfallmüßern, so bedeutet die Novelle über die Rechtsansprüche der Handlungsgelassen in Krontheftfällen eine Verhöhnung des S. G. V. Gewiss ist der § 63 des S. G. V. lobrig gerügt. Die Regierung schlägt nun vor, die Verträge, durch welche das Kapital den Handlungsgelassen ihren Anspruch auf Fortzahlung des Gehaltes während der Krankheit zu kaufen nicht, für unzulässig zu erklären. Aber dieser kleine Fortschritt soll sofort dadurch in einen trafen Rückschritt verandelt werden, daß den Handlungsgelassen die Krankentafelbesitze vom Gehalt abgesogen werden sollen. Mit juristischer Sozialpolitik und abgemessener Mittelhand- orsachet lichte Staatspolitik und Geschäftlicher Diebe rdina dies sozialpolitische Kindersärterspielchen zu begründen. Er besag aber vom Zentrum nicht unerheblich, noch untrügliche Nachdenklichkeit, und auch die Nationalliberalen und selbst die Konfessionen, für die der Hans v. Büttling sprach, wollen ein solches Dünne nicht auf sich nehmen. Die Weiterberatung findet am Montag statt.

## Die Erklärung der Regierung im Spiegel der bürgerlichen Presse.

**Berliner Volkszeitung (Demokratisch):**  
Gestern hat Fürst Bülow auf die freiwilrige Frankfurter Ergebenheits- und Guldigungsgation, auf das herrliche "Dir leben wir und dir sterben wir" die Antwort erteilt: "Schallende Ohrfeigen rechts und links in das Gesicht freiwilriger Biobauern, freiwilriger Anpennener. Werden die Fraktionshelden auch nun noch sagen: "Nun wir dem Bülow zuliebe, was er will, "sonst fällt er"? Aus Herrn Fischbeck's Munde hat man bisher nicht herausgehört, daß die Anwendung von Blut perfekt werden wird."

Es ist jetzt Sache der freiwilrigen Wähler in Berlin und überall, den freiwilrigen Abgeordneten häßlich ins Gesicht zu schlagen, aber nicht zu zögeln, die ihnen etwa jetzt noch in den Bezirkvereinen oder sonstigen Verfammungen etwas vorgekauft von der Notwendigkeit und Segnungen der Biopolitik!

**Berliner Morgenpost (Unkfreiwilrig):**  
Die Erklärung der Regierung war ein Schlag ins Gesicht aller fortschrittlichen Elemente im Volke. Ein heiliges, erlösendes Donnerwetter hätte herabderpreßeln und die politische Luft reinigen müssen. Statt dessen erfolgte das sanfte Säufeln der Fischbeck und Pachtel! Wieder einmal wurde die Gelegenheit zu einer großen politischen Aktion verpaßt, wieder einmal brannte der Freiheit sich selbst der Möglichkeit, das verloren gegangene Vertrauen des Volkes sich im Sturme wieder zu erobren.

**Berliner Tagesblatt (Unkfreiwilrig):**  
Am gestrigen Tage ist die letzte Waffe gefallen, und der Mantel des modernen Reformators gleitet von den höchsten Schultern. Der von einigen Optimisten gehegte Traum einer liberalen Wera ist endgültig ausgeträumt.  
**Volksliche Zeitung (Krauswilige Biobauer):**  
Aber so schmeichel es dem Fürsten Bülow werden mag, der Mehrheit Angehörigen aus dem Gebiet des Wahlrechts abzurufen, der Eindruck läßt sich nicht vermeiden und nicht verhehlen, daß seine geistige Erklärungen auch hinter den Erwartungen derer weit zurückbleiben, die die Wahlrechtsfrage ohne jede Vorliebe für ihre demagogische Ausbeutung behandeln.

**Nationalzeitung (Nationalliberal):**  
Der große Tag des preussischen Abgeordnetenhauses, von dem unverbesserliche Optimisten einen plötzlichen Aufschwung nach links in der Leitung der preussischen Politik erwarteten, ist nun auch glückselig vorübergegangen, ohne daß es zu der prophezeiten Haupt- und Staatsaktion gekommen ist. Es war ein Akt, einer von den Hauptteilen, die weiter nichts als ein Reichstag geistlicher Hoffnungen gerudiolen.

**Sermamenta (Zentrum):**  
Wiss nicht gibt es: Begeisterungswelle war die, ausflüßig gehender Partei im Blut mit der Antwort wenig zufrieden. Sie mühte sich schon unwillig gebärden und zischen, denn die bösen Sozialdemokraten schauen ihnen zu! Es wäre



nung Waren und Patronen nicht leisten, konnte man sich seiner erwehren. — W. r. t.: Außerdem war ein Maschinen-Gelehrter auf der Station, das allein 600 Schuß in der Minute abfeuerte.

Es folgt nun die Verlesung der vom Reichsfeldmarschall eingegangenen Vernehmungprotokolle des damaligen Privatsekretärs von Dr. Peters, des Zeugen Jahnke. In der ersten Vernehmung behauptete er, er erinnere sich, daß ein Schiedsgericht die Jagodie zum Tode verurteilt habe. Dr. Peters habe sich gegen die Todesstrafe ausgesprochen, aber nachdem er, Jahnke und Redmann für die Todesstrafe stimmten, habe sich Dr. Peters, Zeuge befandete weiter, daß das beurteilte Mädchen die Surria des Dr. Peters gewesen sei. Er verneint die Frage, ob die Hinrichtung des Regers Mahrut mit der Hinrichtung des Regersmädchens im Zusammenhang stehe. Die zweite Vernehmung des Zeugen Redmann wurde in Berlin im auswärtigen Amt durch den General-Adjutanten Göttinger vorgenommen. Dort befandete der Zeuge, er müsse überhaupt nicht mehr, daß ein Kriegsgericht stattgefunden habe, er wisse nur, daß Dr. Peters ihm das Todesurteil gegen Mahrut diktierte. Dr. Peters habe ihm nicht gesagt, daß er einen Verleumdungsbruch des Mahrut im Verleumdungs mit dem Mädchen gesehen habe. Jahnke hat die Urteile nicht für ungerecht gehalten. Ralea, Auner hat ihn, als Mahrut hinterlistig werden sollte, gebeten, zu sehen zu dürfen, da er niemals haben einen hängen sehen. Jahnke erwiderte, daß sei doch nicht anständig. Es wurde darauf auf dem Rahnke die Aussage von Dr. Peters vorgehalten, daß er das Urteil vom Rahnke vor der Urteils im Zusammenhang mit Kriegsgericht gefällt habe. Jahnke erwiderte darauf, daß er sich des Kriegsgerichts nicht erinnere. Jahnke ist dann im September, Oktober und Dezember 1898 noch wiederholt vernommen worden. Er sagte auch da aus, daß er sich eines Kriegsgerichts nicht entsinne. Dagegen erinnere er sich, daß Dr. Peters einen Reger vor der Urteils nach dem Altimandhara habe bringen lassen, weil dieser sich weigerte, ihn ein Mädchen zu bringen. In der letzten Vernehmung sagte Jahnke aus, daß er in der Zeit, in der das Urteil über die Jagodie gefällt worden sei, gefesselt habe und infolgedessen an Gedächtnis-Schwäche leide. J. M. Sello: Sie möchte den Sachverhalt v. Ehren noch fragen, ob Sie sich in dem Zusammenhang anders geäußert hätte, wenn er gefragt hätte, was mir Dr. Peters soeben mitteilt, daß die Mädchen auf der Station Kriegsbanda (Zoubere und Beschöpfung) gemacht haben? — S. a. b. e. r. t.: Es gibt nicht nur Kriegsbanda, sondern auch ganze Kranzketten und ähnliche Dinge. — J. M. Sello: Wie leicht weiß Herr v. Ehren, ob das damals eine Kriegsbanda war, v. B. e. d. m. a. n. n.: Es war eine Kriegsbanda. — W. r. t.: Sie waren doch nur kurze Zeit in Ostafrika, kennen Sie denn die verschiedenartigen Dawa? — v. B. e. d. m. a. n. n.: Ich selbst habe keine Dawa gemacht, denn bei Europäern machen das nicht. — W. r. t.: Ich halte für die allgemeine Behauptung, daß es wohl sehr, aber nicht für alle Fälle eine solche Frage präzise zu beantworten. — v. B. e. d. m. a. n. n.: Ich glaube bestimmt, mich dessen erinnern zu können. — W. r. t.: Es sind jetzt 16 Jahre her, auf und einmal erinnern Sie sich, trotzdem Sie völlig unvorbereitet sind, genau an diesen geringfügigen Vorname? — J. u. g. e.: Ich habe nach dem Münchener Prozeß meine Klagen und Anklagen nachgesehen.

Der Rahnke erwiderte nunmehr, daß er die Sachverhältnisse zu bescheiden, den sie für den wichtigsten halten, da er nur noch von jeder Partei einen Sachverhalt hören wolle. — Die Verteilung bezieht sich als ihren wichtigsten Sachverhalt den Professor v. S. o. l. d. e. n. s., Dr. Peters den Major v. L. i. e. b. e. m. a. n. n.

Universitätsprofessor Dr. Georg v. S. o. l. d. e. n. s., Kultus des Schandens in Berlin, in dem, behauptet: Ich war fünfzig Jahre am Altimandhara, wobei ich im Jahre 1893 kam, also kurze Zeit nach Dr. Peters. Ich war auf der Station Marango. — W. r. t.: Glauben Sie, daß die strengen Maßnahmen des Dr. Peters gerechtfertigt waren? — S. a. b. e. r. t.: Nein. Die Verhältnisse am Altimandhara sind eigenartig und ganz anders, als in anderen Gegenden. Die Eingeborenen der Steppe sind aber wie die Besitzbesitzer, die in die Steppe nicht hinunterkommen, weil sie sich vor dem Krieg fürchten. Die in die Ebene fliehenden Gebirgsbewohner teilen das Reich in Streifen, die von Säuglingen beherrscht werden. Zu Dr. Peters Zeit gab es 36 solche Säuglinge am Altimandhara. Die Größe der einzelnen Landstrichen ist verschieden, manche Säuglinge herrschen über 100, manchen über 500 und mehr Eingeborene. Die Bedeutung eines Säuglings liegt weniger in der Zahl seiner Leute, als in der Zahl der Gemehre. Malama war Unterherrscher von Marale. Die Säuglinge bezogen einander, aber man darf da unsere europäischen Verhältnisse von Krieg nicht ansetzen. Wenn ein oder zwei Mann totgeschossen sind, ist der Krieg zu Ende. Ich kam nach Marango, und der Stationsleiter Johannes sagte mir, die ganze Gegend sei rebellisch, er warnte mich, sich zu weit zu entfernen. Aber trotzdem eine Kriegsgefahr unmittelbar bevorstand, hatte ich keinen Augenblick Angst für mein Leben. Marale war auf unsere Gemehre angewiesen und stand und fiel mit uns. Dr. Peters sagt, daß die Marango besonders feindselig und raffiniert gewesen seien. Die Marango waren vor und nach Peters vorhanden. Die Marango hatten keine Klinten, man konnte sie deshalb als quantitate negligente behandeln. Man hätte sie sogar leicht niedermachen können. Auf Grund meiner Erfahrungen und meines Studiums, auf Grund meines persönlichen Eindringens in diesem Prozeß kann ich mir erklären, daß ich die Marango nicht für die gefährlichsten gehalten hätte. Am liebsten sagte ja Dr. Peters in seinem amtlichen Bericht über die Hinrichtung der Jagodie selbst, daß er die Station militärisch so besetzt habe, daß sie gegen Tausende verteidigt werden können. Für Marango sei sie überhaupt uneinnehmbar. Dr. Peters sah in Marango in einer Gegend, die Marale unterhandelt. Marale war ein großer Säugling und führte sogar mit Peters zusammen Krieg gegen die Marango. Dr. Peters lebte also unter seinen Bundesgenossen. Wie er unter solchen Umständen davon sprechen kann, daß die Situation gefährdet war, versteht ich nicht. Wenn ich gefragt habe, die Station sei militärisch besetzt, so gilt das nur als Sicherung gegen Angriffe mit Rängen.

Leiter Sachverhalt: Minister A. D. Adolf v. L. i. e. b. e. m. a. n. n. Altimandhara: Ich habe mich als Sachverhalt in der Sache so verhalten, wie da unten zu handeln gewesen ist. Wie schwer es ist, nicht ja aus den schwachen Worten des Sachverhalt hervorzuholen, ich kenne das Willen am Altimandhara nicht, kenne aber die Persönlichkeit des Dr. Peters. Ich war ein einziger Mann für die Expedition. — J. M. Sello: Wirben Sie nicht, wenn Dr. Peters und Herr v. Bedmann der Meinung waren, die Station sei gefährdet, ebenso behandelt haben wie Dr. Peters?

S. a. b. e. r. t.: Ich kenne das Willen nicht, habe aber, daß ich so behandelt hätte, wenn die Verhältnisse es bedingt hätten. — W. r. t.: Sie sind ein Freund von Dr. Peters? — S. a. b. e. r. t.: Ja. — W. r. t.: Sie haben aber wohl nichts gegen Herrn von Benningfen? — S. a. b. e. r. t.: Durchaus nicht, sein Bruder ist mit meiner Familie sehr befreundet. — W. r. t.: Glauben Sie es für zulässig, daß ein kaiserlicher Offizier und Beamter ein Kobereur fällt und vollziehen läßt, wenn er zwei Monate mitbestimmt? — S. a. b. e. r. t.: Auf diese Frage weiß ich vorläufig nichts. Ich habe auch die ganze Nacht nicht geschlafen und darüber nachgedacht. Ich kann wirklich darauf keine bestimmte Antwort geben. Die Frage ist gewissermaßen eine Preisfrage für eine Doktorarbeit, sie ist eine fittliche und ethische Frage. Im Betracht kommt das Willen, ich kann nicht ja und nicht nein sagen. — W. r. t.: Nun nehmen Sie einmal an, daß in irgendeinem Stadium des Prozesses Dr. Peters zugegeben hätte, mit aus geschlechtlichen Motiven behandelt zu haben. Was würden Sie dann sagen? — S. a. b. e. r. t.: Vom Standpunkt eines Europäers, der nie einen Krieg mitgemacht hat und nie in Afrika war, ist das Verhalten natürlich unverständlich. Jeder Vater sollte getrennt, es gibt nur eine Moral. Das ist nicht richtig. Es gibt mehrere Arten Moral. — W. r. t.: Für uns nicht. — S. a. b. e. r. t.: Es gibt eine besondere Kriegs-moral. Ich habe in China und im Sudan so viel moralische Verfehlungen gesehen, die sonst in anderen Zeiten gesehen, daß ich glaube, Recht zu haben. Was Herr Dr. Fall mit gefragt hat, ist eine Gewissensfrage, die man nicht mit ja oder nein beantworten kann. — J. M. Sello: Müßte ich den Sachverhalt über die Charaktereigenschaften des Dr. Peters vernommen zu haben. W. r. t.: Fall widerspricht dem Antrage. Wenn der Antrag zugelassen würde, dann würde er wechselnden Beweis über die Persönlichkeit des Dr. Peters antreten. Er habe bisher vermieden, die Persönlichkeit des Dr. Peters hineinzubringen. — J. M. Sello: Im Interesse der Sache obgleich lang ausgedehnten Beweisnahme dieses Prozesses ziehe ich meinen Antrag zurück.

Hierauf wird die Weiterverhandlung auf morgen, Sonnabend, freigelegt.

### Aus den Nachbarkreisen.

#### Die Protest-Veranstaltungen

Im Besitze sind, soweit uns Nachrichten zugehen, überall gut verlaufen. Im Wahlkreis Naumburg-Weißenfels-Zeitz fanden 16 Versammlungen statt. In Mansdorf waren 150, in Droschig 90, in Döbriß 60, Zeitz 240, Strelitz 180, Trebnitz 140, Zipsendorf 200, Aschersleben 140 und Falkenberg 100 Personen anwesend. Referenten waren aus Zeitz und aus dem Kreise.

Aus dem Vorgänger Kreis ist uns nur von Mühlberg Nachricht zugegangen. Dort protestierten 120 Personen gegen die Dreifaltigkeit.

In Schleußig verlief die Demonstration ohne Zwischenfall. Vor Beginn der Versammlung bewegten sich die Truppen der Arbeiter durch die Straßen. Die Versammlung zählte nur 60 Teilnehmer. — In Zeitz bei Dürrenberg hatten sich 200 Personen versammelt. Gen. Dierburg-Halle referierte.

In Günthersberg, einem kleinen, 350 Einwohner zählenden Dorfe des Wahlkreises Delitzsch-Wittenberg, waren aus vierzig Personen zur Protestversammlung erschienen. Gen. G. v. Z. referierte. Eine sehr lebhaft Diskussion schloß sich dem Vortrag an. Günthersberg gehörte bisher zu den sogenannten „Schwarzen“ Flecken.

In Wittenberg sprach vor gut besuchter Versammlung Gen. Dreißiger-Galle. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. — Außerdem fanden noch zum Teil überfüllte Versammlungen statt in Dierfeld, wo Genosse Windaus sprach, und in Unterröblingen.

Zeitz, 12. Januar. (G. B.) Aus der Eisenbahner-Zeit. Am Sonnabend vormittag verbrannte sich ein Lehrling im Gesicht, als er seinen Prüfungslokal über dem Schmelzfeuer wachen wollte. Die Fabrik hat zwar für ihre Aktionäre ganz fette Dividende alljährlich abgeworfen, zu einer Einladung, auf der sich die Arbeiter Reize zu wärmen können, hat aber nicht gelangt. Wie dürfen auch Arbeiter derartiges verlangen, sie sind ja nur da, um die Mehrwert für die Aktionäre zu schaffen.

Auch zu Entlassungen geht man schon über, es sind schon fünf Arbeiter entlassen. Und dabei gibt es in andern Betrieben noch Überstunden. Anstatt also die Arbeitszeit so zu regulieren und so einzurichten, daß alle Arbeiter befähigt werden, entläßt man lieber Leute. Wären die Organisationsverhältnisse günstig, können solche Dinge nicht vor. Es liegt immer nur an den Arbeitern selbst.

Zeitzers, 12. Januar. (G. B.) Verhaftet wurde hier der Arbeiter R. Berner wegen Diebstahls. Er soll zu einer Gesellschaft gehören, die als Spezialität Metalldiebstahl betreibt. Seit etwa einem Jahre sind die Spitzbuben sehr tätig gewesen.

— Wegen angeblichen Wasser-mangel sind auf dem der Oberberghaus neu erbauten Extraktionswerke, einer Berliner A. G. gehörig, sechs Arbeiter ohne Kündigung entlassen worden. Das Werk hat seit der Inbetriebnahme ständig unter Wasser-mangel gelitten.

Naumburg, 12. Januar. (G. B.) Kaum fünf Minuten dauerte die Einigungs-szene in der Stadtbundesversammlung am Sonnabend. Der Magistrat hat nun also seinen Wunsch erfüllt gesehen. Die Wahl des Vorstandes, der schon gewählt, nach Beschluß des Magistrats jedoch nicht vorhanden ist, soll Donnerstag erfolgen. Bis dahin wird wohl der Frieden zustande kommen. Aber für Naumburg wird eine Zeit des Wohlstandes und der Zufriedenheit eintreten, denn Herr Domänenrat Becker ist nun im Parlament. Er wird sicher jede In-erkenntnispolitik befehlen!

— Zur Verleumdung. Alle Vorkommnisse folaler Art sind dem Genossen St. M. Michaelisstraße 40, mitzuteilen. Genosse v. B. hat bekanntlich den Naumburger Staub von seinen Pantoffeln schütteln müssen.

Naumburg, 13. Januar. — Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Schuhmacher S. einid aus Weissenfels zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er soll sich in einem Restaurant bei Förderung des Volks-Schaden-Herzlichen den kaiserlichen Kaiser beleidigt haben. — Die Majestätsbeleidigungs-Prozesse aber werden — eingeschickt.

Schleußig, 11. Januar. (G. B.) Schöffengericht. Am Donnerstag errichtete endlich die gegen Engelhardt und Genossen erhobene Anklage wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt ihr Ende. Der Turnverein freilich auf unternehm am ersten Bismarcktag vorigen Jahres einen Ausflug, wo es gleich zu Anfang mit dem bekannten Schuhmann Walbid zu einem Wortwechsel kam. Die Folge war ein Strafmandat von 15 Mk. wegen „unerlaubten Aufzuges“. Nachmittags, in der dritten Stunde, führte der Turnverein juristisch, da war es derselbe Schuhmann, welcher im Aufschritt dem Turnverein entgegenkam und verurteilte, den Arbeiterverein auf ein militärisches Fest zu bringen, um militärisches Kommando nicht geändert, sondern ein kleiner Menschenauflauf. Genosse Engelhardt, welcher dem Vorstand des Vereins angehört, eilte sofort zu dem Schuhmann, um in höflichem Tone zu fragen, was los sei. Der Schuhmann packte unter Genossen und aerie ihn hin und her, daß dabei Genosse Engelhardt sich mit den Fingern gegen den Erdboven schürmen konnte. Der Turnverein wurde sofort aufgelöst. Der Schuhmann zog den Säbel, justete mit demselben herum und verletzte dabei den Genossen Wüdig am Fuß. Obwohl die dabei stehenden Leute sowie der Angeklagte öfters laut riefen, er heiße Engelhardt und sei Würger der Stadt Schleußig, wurde er zur Wache gebracht. Der hingerichtete Schuhmann schamte jedoch nicht, um einen hundertfünfzig Mark zu zahlen, um Engelhardt loszulassen, was er nach einer Weile auch tat. Der Prozeß war in mancher Hinsicht recht interessant. Nicht weniger als 12 Zeugen waren erschienen, unter denen sich auch Partier Bruns befand. Er erklärte, von der ganzen Sache nichts zu wissen, und der Zeuge Walbid sei ihm gewesen und habe ihm diesen Bericht erzählt. Der Zeuge wurde sofort entlassen. Der Amtsrichter erklärte eine gewisse Meinung von dem Vorgehen Walbids zu haben, denn er forderte ihn auf, nur auszufragen, was er noch bestimmt wüßte. Die meisten Zeugen konnten angucken Engelhardt aus. Dem zweiten Angeklagten, dem Genossen Wüdig, wurde eine Anklage wegen Verleumdung nachgewiesen, aber er wurde freigesprochen. Der Angeklagte betriet das.

Der Staatsanwalt, welcher zu gleicher Zeit Polizeikommissar ist, beantragte für jeden Angeklagten einen Monat Gefängnis. Der Herr Rechtsanwalt Dr. v. Barthel-Weitz erbot in seiner vorläufigen Rede eine Anklage gegen den Schuhmann Walbid. Er behauptete, Walbid habe sich nicht als Schuhmann, sondern als Liebes in Zeitschrift und nicht in Wüdig-Weiß. Die Bürger der Stadt Schleußig haben nicht notwendig, sich so abschütten zu lassen. Das Urteil lautete für Engelhardt 60 Mark und für Wüdig 20 Mark Geldstrafe und Freigabe der Akten. Ein Erkenntnis ist noch erwidert. Der Angeklagte Engelhardt erklärte, er habe sich nicht als Schuhmann, sondern als Liebes in Zeitschrift und nicht in Wüdig-Weiß. Die Bürger der Stadt Schleußig haben nicht notwendig, sich so abschütten zu lassen. Das Urteil lautete für Engelhardt 60 Mark und für Wüdig 20 Mark Geldstrafe und Freigabe der Akten. Ein Erkenntnis ist noch erwidert. Der Angeklagte Engelhardt erklärte, er habe sich nicht als Schuhmann, sondern als Liebes in Zeitschrift und nicht in Wüdig-Weiß. Die Bürger der Stadt Schleußig haben nicht notwendig, sich so abschütten zu lassen. Das Urteil lautete für Engelhardt 60 Mark und für Wüdig 20 Mark Geldstrafe und Freigabe der Akten. Ein Erkenntnis ist noch erwidert.

Zwei interessante Verhandlungen beendeten obigen Prozeß. Dr. Arbeiter Noble war angezogen, eines Tages übermäßig mit der Weisheit gefüllt zu haben. Er wurde mit 6 Mk. bestraft, legte aber Berufung ein. Der Angeklagte war „unwürdig“ in seiner vorläufigen Rede eine Anklage gegen den Schuhmann Walbid. Er behauptete, Walbid habe sich nicht als Schuhmann, sondern als Liebes in Zeitschrift und nicht in Wüdig-Weiß. Die Bürger der Stadt Schleußig haben nicht notwendig, sich so abschütten zu lassen. Das Urteil lautete für Engelhardt 60 Mark und für Wüdig 20 Mark Geldstrafe und Freigabe der Akten. Ein Erkenntnis ist noch erwidert. Der Angeklagte Engelhardt erklärte, er habe sich nicht als Schuhmann, sondern als Liebes in Zeitschrift und nicht in Wüdig-Weiß. Die Bürger der Stadt Schleußig haben nicht notwendig, sich so abschütten zu lassen. Das Urteil lautete für Engelhardt 60 Mark und für Wüdig 20 Mark Geldstrafe und Freigabe der Akten. Ein Erkenntnis ist noch erwidert.

Mittel, 12. Januar. Raubmord. Die Wittwen Rein und Becker, zwei Schwägerinnen, wurden in ihrer Wohnung als verlorene Leichen aufgefunden. Wie jetzt festgestellt worden ist, sind die Frauen ertränkt und verbrannt worden. Ge-raubt sind circa 1000 Mark.

### Versammlungs-Anzeiger.

In vorliegender Nummer werden folgende Versammlungen bekannt gegeben:

Salle: Arbeitervereins-Vereinigung, Mittwoch, 15. Januar.

#### Aufruf!

Frau Hanna Stuart, welche vom Kurator der Uni-versität Halle wegen öffentlicher Behauptung unehorher Tatsachen in ihrem Vortrag vom 2. Dezember vorigen Jahres bei der förmlich Staatsanwaltschaft verurteilt worden ist, erucht hierdurch dringend um Abgabe der Adressen von Personen, welche besonders in den letzten fünf Jahren in der hiesigen Universitätsklinik „verpflegt“ worden sind und gleich vielen anderen, bereits freiwillig Gemeldeten, Klage über den Aufenthalt und die Art der Behandlung dabeilich zu fassen haben.

Da es sich um einen Prozeß von eminenter öffentlicher und weittragender Bedeutung handelt, liegt es im allgemeinen Interesse, mit einem möglichst zahlreichen Beweismaterial der Anklage entgegenzutreten. — Briefe sind zu richten an Frau Hanna Stuart, Halle, Cnanalstraße 10.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Die Auszahlung der uns zur Abrechnung eingereichten

# Zeitungs- und Buchverleger

findet vom Mittwoch, den 15. Januar ab gegen Rückgabe des Hinterlegungsscheines statt.

Wir bitten unsere geehrte Kundschaft, die hierauf fallenden Beträge an unserer Kasse gefälligst in Empfang nehmen zu wollen.

## Brunner & Benjamin

32/33 Grosse Ulrichstrasse 22/23.



# M. BÄR

Fortsetzung des **Inventur-Verkaufs**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

In dieser Woche

Weit unter Preis

## Restbestände von echt. Porzellan und Steingut.

Kaffeekannen echt Porzellan, extra groß mit kleinen Fehlern 25 Wf.	Butterdosen echt Porzellan, bunt decor. mit Teller 25 Wf.	Vorratstonnen, bunt decoriert, 12 Wf.	Kindertassen mit Untertassen 2 Wf.
Kaffeekannen echt Porzellan, mittlere Größen 12 Wf.	Tassen mit Untertassen, echt Porzellan bunt decoriert 12 Wf.	Essig- u. Oelflaschen 12 Wf.	Spisesteller, weiß und bunt decoriert, 8 5/2 Wf.
Teekannen echt Porzellan, mit kleinen Fehlern 12 Wf.	Zuckerdosen mit Deckel, echt Porzellan bunt decoriert 10 Wf.	Gewürztagelren mit Tonnen 35 Wf.	Tassen, extra groß, bunt decoriert 8 Wf.
Handleuchter echt Porzellan 8 Wf.	Pfeffer- und Salztreuer echt Porzellan bunt decoriert 5 Wf.	Washbecken, große, 85 Wf.	Kaffeervice, bunt decoriert, 9 Teller, 2.75 1/2
Buttersaucieren mit Deckel, echt Porzellan 8 Wf.	Suppenschüsseln mit 2 Gertein 25 Wf.	Fettkümpfe, weiß und bunt decoriert, 8 5/2 Wf.	Bejenners, echt Porzellan, bunt decoriert 75 Wf.
Kaffee- und Zuckerbüchsen große 8 Wf.	Salznäpfe decoriert, steifig 58 Wf.	Kaffeekannen, echt Porzellan, bunt decoriert, 95 50 Wf.	Milchtöpfe, echt Porzellan, bunt decoriert, 6 Stück 72 Wf.
Waschgarnituren 4 Teile, bunt decoriert 82 Wf.	Eierbecher echt Porzellan, Strohmuster 5 Wf.	Salatiären, echt Porzellan, bunt decoriert 5 Wf.	

Linoleum-Vorlagen **45 Wf.**

Holz-Quirlgarnituren **95 Wf.**



**Athleten-Klub Halle a. S. von 1890.**  
(Mitglied des Arbeiter-Athleten-Bundes).  
Sonntag den 19. Januar  
im gr. Saale des „Volkspark“ Burgstraße  
**Maskenball**  
Musik von 2 Kapellen. Festlich decorierte Räume.  
Verschiedene Ueberrassungen.  
Die beste Damen- und Herrenmaske wird prämiert.  
Einlass abends 6 Uhr. Ende früh 4 Uhr.  
Ohne Karte keinen Zutritt.  
Karten für einzuführende Gäste und Masken sind durch  
häufige Mitglieder zu haben. Das Komitee.

**Zeit. Orts-Krankenkasse der Tischler Zeit.**  
und vereinigten Kassen.  
Wir haben hierdurch bekannt, daß von jetzt ab der Tischler  
Normann Scholz, Poststr. 26, Vorsitzender der Kasse ist.  
Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Genannter  
vom 1. April cr. ab nach Klosterstraße 11 verzieht.  
Der Vorstand.

**Wühlitz-Steckelberg.**  
Arb.-Radfahrer-Verein Wanderlust.  
Zu unserem am Sonntag d. 19. Januar  
stattfindenden  
**BALL**  
ladet ergebenst ein  
L. Fuchs, Gastwirt. Der Vorstand.

**Deutscher Kaiser, Menselwitz.**  
Dienstag den 21. Januar kommt  
**Strzelewicz** mit ganz neuem  
Programm. Entree 30 Pf.  
Anfang 8 Uhr. Es ladet freundlichst ein  
F. Freyer, Gastwirt.

**Freidenker-Verein Halle S. u. Umg.**  
Dittwoch den 15. Januar abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hof“, Größstr. 5  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Vortrag über: Religion und Sittlichkeit. Referent: Herr Jul. Lederer-Nürnberg.  
2. Vereinsangelegenheiten. Diskussion für Gebirgsbau. Eintritt frei, auch für Nichtmitglieder.  
Gäste willkommen. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

**Riesen-Bazar, Schmeer- str. 1.**  
Ich biete noch nie Dagewesenes  
in meinem Räumungs-Ausverkauf vor Inventur.  
Beginn Sonnabend, den 11. Januar.  
**Lassen Sie sich nicht täuschen!**  
Meine Waren sind nur die beste Fabrikate und neueste Erfindungen.  
Der Weg zu mir ist lohnend.  
meine Preise sind unerreicht **billig.**

Emaillewaren.	Porzellan- u. Steingutwaren.	Diverse.
Eimer 28 cm gross 75	6 Gröss. Milchtöpfe, Fassform 77	Weiße-Seifenpulver 5
Schöpföffel 10 cm 17	Gemüse-Tonnen 15	Schmiercreme Miralin 10
Kaffeekocher mit Beckel 33	Bratenschüsseln 10	Butterbrotpapier 12
Schlesische Kratplanen 49	Kartoffelnapfe 5	Klosettpapier 10
Leuchter 17	Kaffeekannen f. 12 Tassen 47	Polierte Stuhlsetze 19
Kaffeekannen, decoriert 73	Milchtöpfe 1/2, 3/4, 1 Liter 12	Blech-Stuhlsetze 19
Seifennapfe zum Anhängen 17	Teller, Porzellan 10	Schrubber, 5 reihig 19
Maschinennapfe 12	Essig- und Oelflaschen 18	Grosse Niederbögel 4 Stück 10
Schmornapfe 38	Terrinen 65 Pf. 18	Glas-Blumenvasen 16 cm 10
Washbecken 32	Wasserkannen 38	Englische Rohlenkasten, fein decoriert, m. Mischbeschlag 158
Nachtgeschirre 41	Salz- u. Weinfässer Holzdruck 69	Butterböden mit Beckel 19
Tiefe Teller 13	Kaffee-Service v. 12 N. bis 2.50	

In der jetzigen ruhigen  
Geschäftszeit  
**Anzug nach Maß  
50 H.**  
Hochmoderne Stoffe,  
schöne Arbeit.  
**Max Teuscher,**  
Schmeerstrasse nur 20.

**Gelegenheitskauf!**  
Wingsschiff - Nähmaschine,  
1 Wischschiff, gute Wa-  
schmaschine, reines Schell, Best zu  
preisen. Wischschiff, Küchen-  
schrank u. Spiegel mit Kom-  
mode, wenig gebraucht, sport-  
billig verkauft  
**S. Rosenberg,** Geisstrasse  
21. I.

**Masken-Rosfume**  
verleiht in großer  
Auswahl  
**Frau E. Möhrstadt,**  
**Geissensfels,**  
Schlagstr. 24.  
Bedwin, Bedwin,  
**Ernst Schammitt.**  
Der geehrte Arbeiterverein  
empfiehlt mein Biergeschäft  
und halte mich zur Anterionna  
von Verden, Jäpfen, Körteten  
sowie photographische Aufnahmen  
besonders empfohlen. Ferner rühre  
ein großes Lager in Bierren,  
Bogen, Angermünde, Berlin-  
mer, Zeitzerteilen und Ber-  
denbohlen.  
Um gut. Zufrieden bittet D. O.  
Zeit. Vertheilung auf Hause-  
schichten sowie Kufe-  
rens von Schweinen  
nimmt entgegen  
Max Esche, Zeit. Schlagstr. 1.

**Feinste Limburger Käse**  
Pfd. 40 Pf. Pfd. 54 Pf.  
**Delikate Blutwurst**  
**Reines Schweine-Schmalz**  
Pfd. 50 Pf.  
**Gute Molkerei-Butter**  
Stück 62 Pf.  
Gr. Ulrichstr. 44 Steinweg 17  
Leipzigerstr. 16 Bornburg-Str. 10  
Alter Markt 18 Burgstrasse 7  
Gr. Steinstr. 33 Reitzstrasse 11  
Thomasstr. 40 Landab, Str. 3.

**F. H. Krause**

Mein diesjähriger  
**Inventur-Ausverkauf**  
endet vom **12. bis 25. Januar** statt.  
Grosse Porten Porzellan-, Kristall-, Gebrauchs- und Luxusartikel  
sind zu **ganz enorm billigen** Preisen eingestellt.  
Bitte die Fenster zu beachten.  
**Louis Böker**  
Fernruf 688. \* Umtausch nicht gestattet. \* Leipzigerstr. 7.

**Kustentobnon,**  
tägl. frische Fabrikation empfiehlt  
1/2 Pfund zu 10 Pfennig  
**F. Böker**  
Gr. Steinstr. 68, Leipzigerstr. 65,  
Größstr. 64.

**Lehrlinge**  
für Schmiede u. Korbweber  
stellt Otern d. J. ein  
**Alfred Sobersky, Zeitz,**  
Kindervagen-Fabrik.

**Einen Lehrling**  
sucht Otern  
Max Weitz, Fleischermstr.,  
Zeit, Wasserwerkstadt 20.  
Zeit. Anst. Wittl. Schöps, Barz  
2 20 Pf. d. Hennleke, H. Ulrichstr. 16.



## Kernsprüche für den Wahlrechtskampf.

Preußen in der Welt voran!

Die öffentliche Stimmabgabe bei parlamentarischen Wahlen kommt außer in Preußen nur noch in Ungarn, Dänemark, Schwarzburg-Sondershausen und Waldeck vor!

### Öffentliche und geheime Wahl in Preußen.

Wie die Wahlen zum Abgeordnetenhaus sind in Preußen auch die Wahlen zu den Gemeindevertretungen in Stadt und Land öffentlich. — Die Wahlen zu den Kreistagen und zu den Provinziallandtagen sind geheim. Öffentliche Wahlen finden in Preußen nur dort statt, wo auch die „Kasselle“ das Wahlrecht hat!

### Kassalle zum preussischen Wahlrecht.

Alle Kunst praktischer Erfolge besteht darin, alle Kraft zu jeder Zeit auf einen Punkt — auf den wichtigsten Punkt — zu konzentrieren und nicht nach rechts noch links zu gehen. Wägen Sie nicht nach rechts noch links. Seien Sie taub für alles, was nicht allgemeines und direktes Wahlrecht heißt oder damit im Zusammenhang steht und dazu führen kann! (Deffenes Antimozeskreber 1. März 1893).

### Wo bleibt das Wahlgesetz?

Zu Artikel 72 der preussischen Verfassungsurkunde heißt es: „Das Weitere über die Ausführung der Wahlen bestimmt das Wahlgesetz“. Ein solches Gesetz ist trotz seiner Verheißung vor 58 Jahren noch nicht ergangen. Noch immer wird in Preußen nach dem Artikel 115 aus den Uebergangsbestimmungen der Verfassung von 1850 fortgemerkelt: „Bis zum Erlasse des in Artikel 72 vorgesehenen Wahlgesetzes bleibt die Verordnung vom 30. Mai 1849, die Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer betreffend, in Kraft.“

Ich halte dieses Wahlrecht für ein unwahres, weil es ein allgemeines ist, aber durch die Konstruktion des Wahlrechts 85 Prozent der Wähler tatsächlich das Wahlrecht entzieht. Ich habe das Wahlrecht ein ungerechtes genannt. Ich will 85 Prozent der Staatsbürger, die dem Staate mit der Waffe Dienste leisten, sie im Kriege für den Staat ihr Leben lassen müssen, sie einen großen Teil der Staatslasten aufbringen, durch das Wahlrecht um den Wert ihrer Stimmen gebracht sind.

(Prof. Dr. Böning im preuss. Herrenhause am 25. Mai 1906).

## Deutscher Reichstag.

77. Sitzung. Sonnabend, den 11. Januar, vormittags 11 Uhr. Am Bundesratsstische: Dr. Nieberding. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. Aenderung des § 83 des B.-G.-B. Dielem Paragrafen, der von der

### Aenderung des Tierhalters

handelt, soll der folgende zweite Satz hinzugefügt werden: Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn der Schaden durch ein Unstilles verursacht wird, daß dem Verurteilten der Erwerbstätigkeit oder dem Unterhalt der Tierhalter zu dienen

bestimmt ist, und entweder der Tierhalter bei der Beaufichtigung des Tieres wie im Verkehr ersorderliche Sorgfalt beobachtet, oder der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden wäre.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding empfiehlt den Entwurf zur Annahme, der einem mehrfach geäußerten Wunsche des Reichstags und dem Interesse der Verbizirte und fangenen Tierhalter entspreche. Die Abg. Gagemann (natl.), Wagner (konf.) und Garenhorst (Reichsd.) empfehlen den Entwurf zur Annahme ohne Kommissionsberatung.

Abg. Wolfenbuter (Soz.): Der Staatssekretär führte zur Begründung der Vorlage den angeblichen Wunsch weiter Volkstheile ins Feld. Die Regierung hat es somit nicht so eilig, den Wunsch weiter Volkstheile zu erfüllen. Diese preussische Wahlrechtsfrage. (Sehr gut! h. d. Soz.) Hier aber ist sie jenseit bei der Hand, um einer Minorität, wie sie die Tierhalter bilden, auf Kosten armer Verleierter Ausgaben zu erlauben. Für die Armen heißt es eben immer: Ein Recht zum Leben, Lump, haben nur, die etwas haben. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Wohlhabende Tierhalter scheuen sich nicht, Armen und Krüppeln das letzte Brot zu nehmen, das sie auf dem Tische haben. (Zurück! h. d. Soz.) Man sage ja nicht, daß es sich um wenige Fälle handelt. Ueber zehntausend Personen sind im Jahre 1906 infolge von Verletzungen durch Tiere erwerbsunfähig geworden. (Vort. hört! h. d. Soz.) Hier haben gar nichts gegen die Tierhalter. Es ist nichts dagegen einzuwenden, daß dem Einzelnen unangenehme Kosten abgenommen oder erleichtert werden, das kann aber geziehen durch eine Quanzvermehrung, die für Viehd. Kuh und Schwein nur je ein paar Pfennige beträgt: es darf aber nicht geziehen auf Kosten armer Krüppel Wenn wir Gerichtsinstanz freilassen, dann flagt der Staatssekretär über Verunglimpfung des Richterstandes: er ist aber freilich höchst ungeniert die Schuldlosigkeit des Reichsgerichtes, wo noch den Parazier nicht in den Kamr sagt Nächstens in rden soll auch noch die Automobilbesitzer kommen und verlangen, von der Saupflicht entbunden zu werden Um Stimmung zu machen, hat man vom Riehbund der armen Wälscher gebrochen kann sein, daß so ein Riehbund mal ein Hund heißt, aber nicht um den Riehbund der armen Wälscher handelt es sich hier im Wesentlichen, sondern um die Wieder reicher Leute. Zu deren Gunsten wird das Gesetz gemacht, und darum lehnen wir es ab. (Leb! Beifall! h. d. Soz.)

Abg. Schmidt (Zent.) tritt für den Entwurf ein. Die bisherige Fassung des § 83 war ein direktes Ausnahmegezet gegen die Tierhalter (Kuchen bei den Soz.). Es gibt nicht bloß reiche, sondern auch arme Tierhalter. Die gefährlichsten Tierhalter sind die Automobilbesitzer. (Seitertzeit.)

Abg. Schilling (Fr. Opt.) Wir impathisieren mit dem Entwurf, würden aber doch keine Beratung in der Kommission. Ich habe einige Einwände gegen den Entwurf und halte es für bedenklich, durch Einzelgehele Weide in das kaum geschlossene bürgerliche Recht zu legen. Aber ich halte es nicht für ungeschicklich, gleich dem Vorredner bei dieser unparlamentarischen schweren Gehälts aufzuführen. — Kommissionsberatung sind wir schon dem Juristentage schuldig, der sich befannlich gegen den Entwurf ausgesprochen hatte. (Bravo bei den Freil.)

Abg. Roth (Wirt. Ag.) spricht sich für die Vorlage aus.

Abg. Dove (Fr. Ag.) spricht schwerwiegende Bedenken gegen die Vorlage aus und empfiehlt Verschierung gegen Tierhäden. Abg. Gabel (Nat.) tritt für die Vorlage ein und bereitet sich für die Frage, ob die Biene zu den Quatteren gehört.

Staatssekretär Dr. Nieberding hält am alten Rechtsgrundfage fest, daß die Biene ein wilder Bumm ist. (Seitertzeit.)

Abg. Storz (Südd. Vnt.) ist für die Vorlage, wenn sie redaktionell verbessert wird.

Hiermit schließt die Debatte. Der Antrag auf Kommissionsberatung wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abge wiesen. Es folgt die Beratung des Entwurfes betr. Aenderung des § 83 des Handels-G.-B. Danach sollen alle Verträge, welche das Recht des Handlungsgeschehen auf selbstständlichen Weiterbezug des Gehalts während Krankheit bezügligen, nützlich sein. Andererseits sollen gesetzliche Kassenbezüge

vom Gehalt eines solchen Gehilfen während dieser 6 Wochen abgezogen werden.

Staatssekretär Dr. Nieberding (sehr schwer verständlich) sucht zu beweisen, daß der Entwurf die Interessen der Gehilfen und der Arbeitgeber auf einer gerechten Mittellinie verfolge. Die bisher, möglichen Fälle, das Handlungsgeschehen während ihrer Krankheit mehr verdienen, als in gewöhnlichen Tagen, müßten beizichtigt zu rden. Man darf nicht vergessen, daß sich unter den Gehaltsinhabern viele kleine Christen befinden, auf die die Gesetzgebung Rücksicht nehmen muß.

Abg. Naden (Zent.): Wir lehnen den Entwurf ab. Würde er Gesetz, so müßten die Handlungsgeschehen schmer gelähdet werden. Diese Sozialpolitik machen wir nicht mit. Immerhin wollen wir in einer Kommission hören, was die Regierung etwa noch zur Rechtfertigung dieses eigenartigen Entwurfes anzuführen hat.

Die Abg. Weber (natl.) und Sand zu Paffitz (konf.) erklären ebenfalls den zweiten Teil des Entwurfes (Aenderung des Krankenlohnbezüge auf den Gehalt) für unannehmbar. Hierauf vertragt das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr. Außerdem Viebzuehengezet um. Schluß 4 Uhr.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 13. Januar.

### Im Zeichen der Protestbewegung

Hand der gelteige Sonntag in ganz Preußen. Galt es doch, gegen die ablehnende Haltung der Regierung gegen die berechtigten Forderungen des Volkes nach einem zeitgemäßen Wahlrecht Front zu machen. Es wüßte uns Nachrichten zugegangen sind, ist der Verlauf der Protestversammlungen fast überall ein sehr guter, die Bewegung eine gemaltige geworden. Hier in Halle war von einer großen, immananten Protestbewegung allerdings leider sehr wenig zu spüren. Hier war die Versammlung im Volkspark, sowie sämtlichen freigen Räume überfüllt, aber das genügt noch nicht. In Zehntausenden hätten bei diesem Anlaß die hiesige Arbeiterchaft auf den Beinen sein müssen, um den Herrschenden zu zeigen, daß es ihr ernst ist mit der Forderung. Statt dessen waren es nur einige Tausende, die anderen sahen entweder inolent zu Hause hinter dem Ofen oder zogen einen Preisfall usw. der Verletzung ihrer politischen Rechte vor.

Das liegt daran, daß, wie Genosse Däumig in seinem Referat in der Protestversammlung geltend mit Recht ausführte, die preussische Arbeiterchaft sich über das Wesen des Landtagswahlgesetzes, seiner weitgehenden Bedeutung für das Volk in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung noch nicht orientiert, sich in die Schwere Materie dieses „Rechts“ noch nicht vertieft hat. Wie wäre es sonst möglich, daß an einem Tage mit solcher Protestversammlung eine Reihe Gemeinlichster Versammlungen abhielt? Das anzeigt viele Genossen Theater um der Protestbewegung vorzuziehen? Gewerkschaftsversammlungen dürfen unter keinen Umständen an solchen Tagen stattfinden. Die Gewerkschafter müßten sich stets vor Augen halten, daß schließlich der letzte Kampf, der ihnen die Erfüllung ihrer Forderungen bringt, auf politischem Gebiete ausgefochten wird und daß deshalb jeder Gewerkschafter ein gut gekulter Politiker sein muß. Würden die Arbeiter die Wichtigkeit und Bedeutung dieser Proteste gegen die Fassung der preussischen Regierung in puncto Wahllohn erfahrt haben, so könnte es nicht dolkommen, daß die Versammlung im letzten Dreier nicht stattfinden konnte wegen zu schwachen Besuchs. Es ist entschieden zu verwerten, wenn Arbeiter so gegen ihre eigenen Interessen sündigen und erst zur Einsicht kommen, wenn es zu spät ist. Das beweist, daß noch eine Massenarbeit zu leisten ist zur Aufräumung der Wälschen, über die schon Kassalle mit Recht enttäuscht war, heute

# Loewendahls

# Grosser Kenraus!

## Was jetzt noch da ist!

(Man wolle keinen Druckfehler vermuten, wenn die Preise bei den mit \* bezeichneten Artikeln ungläublich erscheinen; die Bestände davon sind nicht mehr groß und deshalb sollen diese Preise für die geringe Auswahl entschädigen.)



- \*Roküme lange und kurze Form, auch mit Faltenrod (M. 10—18).
- \*Abendmäntel hochelegant (M. 18—27).
- \*Abend-Capes hell und mittelfarbig mit Pelz (M. 7.50).
- \*Kragen u. Umhänge schwarz, dunkelgrau zc. (M. 5—11).
- \*Paletots in engl. Stoffen, große Auswahl, bessere Sachen (M. 6.75—12.50).
- \*Paletots in schwarz Tuch, Astrachan, Plüsch lange Form, lose und halbanschießend (M. 12—28).
- \*\*Rift-Jacken in schwarz (M. 5.75).
- \*Sant-Vist-Jacken (M. 12—22).
- \*Fertige Kleider in Wolle (M. 15—28, in Seide (M. 25—40).
- \*Walfleiber in Watiz, Boile, Seide (M. 12—28).
- Blusen (hiervon sind noch große Reserwe-Bestände ausgepackt) in Wolle (M. 3), in Seide, Spachtel, Samt zc. (M. 6—12.75, auch weite Nummern), in hellen Tennis-Stoffen und weißem Tuch (M. 5—7.50).
- Ball-Blusen (M. 4.50—8.75).
- Hüde (ebenfalls durch Reserwe ergänzt) fufifrei, einfarbig und kariert, alle Farben (M. 2.75—8.78).
- Hüde, schwarze gute Tuchwäde für Gesellschaft zc. (M. 12—22).
- Ball-Hüde (M. 6.75—11.50).
- Matinees (M. 1.75—8.75).
- Pulz-Boas (M. 3.78).
- Rinder- u. Walfisch-Paletots in blau (M. 2—7.50), in Manchester-Samt, braun, blau und oliv (M. 6—10.50).

Man sehe die Fenster, welche heute wieder ganz neu ausgestattet sind!





**Master Link**  
der vierhändige Schauspieler kommt!

**Würchwitz.**  
Donnerstag d. 16. Jan.  
**Karpfenschmaus m. Ball**  
Sonntag d. 19. Jan.  
**Kleinschmaus mit Ball.**  
Freundlich ladet ein  
Arno Graichen.

**Weissenfels Freireligiöse Gemeinde. Weissenfels**  
Morgen, ~~Don~~ Dienstag, abends 8 Uhr  
in der „Zentralhalle“  
**General-Versammlung.**  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.  
Der Vorstand.

**Raucht Eckstein-Zigaretten!**  
**Nr. 5**  
Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.  
Preis: 10 Stück 25 Pfg.  
Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.  
Man verlange ausdrücklich:

**Eckstein's Nr. 5**  
und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. P. Eckstein & Söhne“ nebst Schirmmarke trägt.  
(Über 1000 Arbeiter.)  
In Zigarettenhandlungen zu haben.  
Vertreter: Otto Kaiser, Halle a. S., Befehlsstraße 5.  
Fernsprecher 313.

**Das beste Waschmittel**  
ist  
**Dr. Thompson's SEIFENPULVER**  
1/2 P. Paket 15 Pfg.

**Granschütz.**  
Einen Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat.  
**Barbier und Friseur**  
zu werden, sucht Eltern  
Albin Saape.

**Große Schürzen-Auswahl**  
Träger-, Wirtschafts-, Reform-, u. Zierbillig und gut bei  
**C. Wih. Schrader**  
Leipzigerstr. 17  
1 Treppe, kein Laden.

**Stundeämtliche Nachrichten.**  
Galle-Süd, Steinweg 2, 11. Jan.  
Angeboten: Der Schlosser Genscha und Emma Werner (Schulstraße 12). Diefeldmeier Frühling u. Luise Scholz (Walle und Hüben). Gerner (Wagner- und Anna Gindens (Wagner- u. Arbeiter Wille und Anna Tille (Sonnweg).

**Flotte Lückenleberinnen**  
Heißt sofort ein  
Deutsche Papierwarenfabrik,  
Kronprinzenstr. 4.

**Wohlfühlungen:** Schlosser Pauler u. Anna Reich (Lorweg 23 und Fährstraße 22). Schorfensteiner Rembow und Julie Krüger (Wendischstr. 14 und Wundtstraße 72). Arbeiter Schöberl u. Bertha Mäber (Steinweg 18 u. Gürtelstraße 20). Schmied Brendel und Clara Schmidt (Krausenstr. 23). Hirschbeck (Leidenstr. u. Harnische Gerner (Tropfstr.). Schmied Heine u. Emma Hermann (Pranzenstraße 21 und Fährstraße 21). Stadthauswagenführer Wilhelm u. Luise Wank (Dachstraße 9).

**1000 wertvolle Geschenke!**

Galle Nord, Burgstr. 88, 11. Jan.  
Angeboten: Mädchen-schlosser Schmidt u. Frieda Hartwig (Große Brunnenstraße 52 und Heilstraße 26).  
Wohlfühlungen: Arbeiter Schöbel und Anna Quastin (alte Heinde (Kortze 23 und Korfstraße 3). Kaufmann Ehrich und Clara Schellenberg (Walfenstraße 11 und Gatz 27). Kaufmann Biela und Marie Schille (Krausenstr. 10). Arbeiter Schulte und Bertha Trubers (Wundtstraße 11 u. Gedenksstraße 29). Hilfsarbeiter Schörrig und Marie Friedrich (Wendischstr. 17).  
Geboren: Hof. Steuerfakt. Zent S. (Wendischstr. 36). Hauswirts Walter S. (Wendischstr. 29). Bäcker Dölle S. (Gedenksstraße 17).  
Geboren: Emilie Sauer, 5 J. (Gr. Brunnenstraße 36). Margarete Amte L. 2 J. (Kortze 3). Margarete Wai über. Gertrude geb. Frieder. 10 Jahre (Kortze 4). Invalide Gertr. 68 J. (Burgstraße 57).

für die Leser des Volksblattes.  
Jeder, der bei uns einen 10 Pfund Emaille-Eimer Pfannkuchenfranko für Mk. 2.65 oder einen 10 Pfund-Emaille-Eimer kräftig. Hanf franko für Mk. 3.25 oder 8 Pfund. Leinwand - Dekoration-Margarine - in 1 Pfund-Säcken franko für Mk. 6. - bestellt, erhält ein wertvolles Geschenk. - Keine Nebenkosten. - Schreibe die Anzahl, die nur 1000 Geschenke für die Leser des Volksblattes ausgesandt sind.  
Versand-Gesellschaft  
Magdeburg 35 Postfach 171.

Um eine möglichst große Räumung herbeiführen zu können, haben wir uns entschlossen, den

**Inventur-Ausverkauf**  
bis  
**Sonnabend**

fortzusetzen und die ganz enorm billigen Preise bis dahin beizubehalten.  
Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn Sie an den nächsten Tagen bei uns kaufen, denn in

sämtlichen Abteilungen sind die Preise herabgesetzt.

**Kaufhaus**  
für sämtliche Bedarfsartikel

**H. Eikan**  
Leipzigerstrasse 87.  
Ecke Brauhausstrasse.

**Bereitwilligste**  
**Rabattmarken-Ausgabe von Halle!**  
Sie können selbst bestimmen, was für Marken Sie wollen, da wir Marken des

- „Allgemeinen Konsum-Vereins“
  - „Beamten-Konsum-Vereins“
  - „Rabatt-Spar-Vereinigung“
  - „Dieskauer Konsum-Vereins“
  - „Reideburger Konsum-Vereins“
- vorrätig haben!

**Master Link**  
der vierhändige Schauspieler kommt!  
Wie werde ich schön.  
Von Minna Rub. Preis 1 Mf.  
Die Volksbuchhandlung.

**EDEN Theatre**  
WALHALLA. 3  
Montag 3 Uhr Letzte  
Dienstag 3 Uhr  
Mittwoch 3 Uhr  
Gala-Vorstellungen.

Gegründet 1878 Dienstag Abend: Anfang 8 Uhr. Gegründet 1878  
Anlässlich der  
**30jährig. Berufstätigkeit**  
**30 Ehren-Abend**  
des  
Direktor B. Schenk.  
Grandioses Jubiläums-Programm.  
In den Zwischen-Pausen dieser Vorstellung:  
**Präsent-Verteilung**  
hocheleganter Luxus-Gegenstände:  
Ranch-Service, Necessaires, Albums, Nippes, Terracottas, Haus- und Küchengerätschaften.  
**Originelle Ueberraschungen.**

**Neu! Der magnetische Tanz. Neu!**  
Von Damen und Herren aus dem Publikum.  
Das Moment-Verschwinden  
**9 1/2 Uhr. eines lebenden Pferdes mit Reiterin. 9 1/2 Uhr.**  
**Neu!** Die Magie vor 100 Jahren. - Seelengeheimnis. Der indische Wunderkorb. - Kama-Sutra-Wunder. Hexenent. - Kugeln Sataniels.  
**Die Seeräuber.** Grossartige Szenerie.  
Reise durch das Unmögliche. - Im Reiche des Schatzkanns. Neue Aufführungen des Eden-Motor-Bio. - Gibson, der geh. Fremde. - Der mysteriöse Automaten-Salon.  
**Der Zaubergarten der Semiramis.** 300 chm Wasser. Wasser-Feerie in prunk. Ausstattung. 4 Uhr. Mittwoch nachmittags 4 Uhr. Letzte Familien-, Schüler-, Kinder-Vorstellung! Sines von 20 Pfg. an.

**Stadt-Theater Halle**  
Direktion: Hofrat M. Richards.  
Dienstag den 14. Januar:  
117. Ab.-Vorstellung. 1. Viertel. Ummantelungsg. gültig.  
**Undine.**  
Romantische Oper in 4 Akten von Albert Lortzing. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

**Apollo-Theater**  
Direktion: Gustav Poller.  
Nur noch 3 Tage!  
**Bauern-Kunde-Theater**  
Merian's Bauern-Kunde-Theater ist die großartigste Theaterstadt ohne jede menschliche Hilfe. „Ein treuloses Weib“ oder „Auf der Alm da gibt's ka Sünd!“ Dorfkomödie in 3 Akten. Merian's Bauern-Kunde-Theater ist die großartigste Theaterstadt ohne jede menschliche Hilfe. Es sollte niemand verüben, die einzigartige Leistung nicht anzuerkennen.  
Aßerdem:  
**6 Colberg**  
mit dem feinsten Kapellmeister. Der Herr Hugo Colberg.  
Aktionen:  
**Stürmischer Belfall: Rumpst-Bumst!**  
der beste komische Akt des Jahres.  
**Meistersänger-Quartett**  
u. die übrig. Gattungsmern.

Wittwoch den 15. Januar:  
Nachmittags 8 1/2 Uhr:  
17. Weihnachts-Kindervorstellung zu ermunterten Breiten.  
Sam 16. Male:  
Mit neuer Ausstattung!  
**Sneewittchen**  
und die sieben Zwerge.  
Weihnachts-Andenkungsform. Seit 18 Jahren in 3 Akten nach dem bekannten Märchen bearbeitet von C. H. Görner.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
118. Ab.-Vorstellung. 2. Viertel. Ummantelungsg. gültig.  
Mit vollständig neuer Ausstattung an Bekleidungen und Extrastücken auf dem Theater von Hugo Garbus u. C. Berlin.  
Novität! **Was ist!**  
Zum 2. Male:  
**Ein Walzertraum**  
Operette in 3 Akten v. H. Strauß.

Sobald erschienen:  
**Säbdeutscher Postillon**  
Nr. 2.  
Preis 10 Pfg.  
zu beziehen durch alle Ankäufer und die  
**Volksbuchhandlung,**  
Gatz 42/43.

**Gott?**  
Gottglaube oder Atheismus.  
Von J. Stern.  
Preis 20 Pfg.  
Volksbuchhandlung.  
Todes-Anzeige.  
Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Hauptmann Augustus Lütkehanke im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen ist.  
Die Hinterlassene Witwe Friederike Lütkehanke a. 50 Jahre erbatene Franzosen den nach Lortz. 23 erbeten.  
Halle a. S., d. 11. Jan. 08.

Todes-Anzeige.  
Gottm. d. 12. d. Mts. nach kurzem, aber schwerem Krankenlager mein lieber Mann und guter Vater, Schwiegervater und Stiefvater der Arbeiter Heinrich Henninger im Alter von 54 Jahren. Dies geht niederbrüt an im Namen der Hinterlassenen Wwe. Marie Hennger geb. Schneider. Die Beerdigung wird nach bekannt gegeben.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.